

szenierung des Stückes „Die Erde bäumt sich“ hervorzuheben. Dieses kriegerisch-revolutionäre Schaustück des am fortgeschrittensten und revolutionärsten aller Berufstheater, — des „Theater Meierholds“ ist für den geschlossenen Raum berechnet und wurde für die Aufführung unter freiem Himmel umgearbeitet. Außer den Schauspielern wirkten mehrere Truppenteile mit.

Das selbsttätige Theater in der Sowjetunion hat gewaltige Perspektiven vor sich und die immer größeren Erfolge, die es in den letzten Jahren verzeichnen konnte, machen es zu einem der wichtigsten Faktoren im kulturellen Leben des Arbeiter- und Bauernstaates.

W. Fedorow:

Der Maler und Konstrukteur im Theater.

Wenn man von den Errungenschaften des russischen Theaters bei der Umformung des Bühnenmaterials in der Periode der Revolution spricht, dann hat man über den Maler am wenigsten zu berichten. In das Theater ist inzwischen der Konstrukteur eingezogen und hat den Maler rasch verdrängt.

Auf den alten Sammetesseln, auf Sitzreihen nach amerikanischem Muster und auf einfachen Stühlen haben nunmehr die neuen Zuschauer Platz genommen: Metallarbeiter, Textilarbeiter usw., mit einem Worte alle jene, die sich vor der Revolution in respektvoller Entfernung vom Theater befunden hatten.

Mit ihren neuen Tendenzen, ihren vollkommen eigenartigen Auffassungen des Lebens und der Kunst haben diese Zuschauer dem Theater Aufgaben gestellt, die diametral seinen Zielen vor der Revolution entgegengesetzt sind.

Sie forderten daher ein neues Theater mit propagandistischer Tendenz für die Klassenideologie des Siegers, des Proletariats, die Organisierung des Massenbewußtseins. Das alte Theater war natürlich außer Stande, diese Anforderungen zu befriedigen.

Der neue Wein will neue Schläuche. Dem Theater wurde es zu eng in seiner „Theaterschachtel“, es drängte hinaus auf die Straße und die Plätze. Und wenn es heute noch in dem dunklen Stall, der sich Theater nennt, arbeitet, wenn sich die verschiedenen Theatergemeinschaften noch erbittert um diese Ställe streiten, so sind daran eben die ökonomischen und klimatischen Bedingungen schuld. Aber das Problem eines grundlegenden Umbaus des Bühnenhauses steht immerhin auf der Tagesordnung.

Im alten bürgerlichen Theater, dessen Linie direkt zurückweist auf das höfische Theater, wo die ganze Initiative darauf eingestellt war, erlesene Gefühle, edle Leidenschaften, überirdische Schönheit und dergleichen mehr darzustellen, in diesem Thea-

ter spielten Seite an Seite mit dem Maler, der bei der materiellen Realisierung der Regieaufgaben ausschlaggebend war, — lieferte er doch das Bühnenbild — eine Reihe von Technikern, wie Maschinisten und Dekorateure, die die Technik der Bühneneffekte beherrschten, eine wichtige Rolle.

Die immer komplizierter werdende Theatermaschinerie erreichte mit der Zeit eine Vollkommenheit, die weitesten Spielraum für alle möglichen Bühneneffekte gab, wie sie die ausschließlich ästhetischen Anforderungen des Theaters erheischten. Das bereitete den Boden vor, auf dem eine ganze Reihe von Theatermalern erwuchs.

Besonders hervortretend in der Entwicklungsgeschichte der Dekorationsmalerei im vorrevolutionären Rußland ist die Epoche des „Mir iskußtwa“ („Kunstwelt“). Die Maler dieser Schule brachten es zu Wege, das Theater ihren Interessen soweit unterzuordnen, daß eine Zeit lang das Schauspielische, das Wesentliche des Theaters überhaupt, in den Hintergrund trat. Die Dekoration heimste den Beifall des Zuschauerraums ein. Das Kostüm betrachtete man als einen Farbfleck in der malerischen Gesamtkomposition und es hatte häufig genug mit dem Wesen des Schauspiels überhaupt keinen Zusammenhang mehr.

Bakst, Benois, Doboschinski, Rörich und Golowin sind die bedeutendsten Vertreter dieser Periode.

Aus dieser Namensreihe verdient jedoch Golowin, der zusammen mit Wsjewolod Meierhold arbeitete, entschieden hervorgehoben zu werden. Die bedeutsamen Bühnenschöpfungen dieses Malers besitzen den besonderen Vorzug, daß sie niemals Selbstzweck waren, nie den Schauspieler erdrückten und ihn von seiner rechtmäßigen Priorität im Schauspiel verdrängten, wie dies fast durchwegs bei den Arbeiten Benois der Fall war. Die gemeinschaftliche Arbeit zweier so genialer Meister, wie Meierholds als Regisseur und Golowins als Maler ist als ein großer Erfolg der russischen Kunst anzusehen und steht auf den glänzendsten Blättern der Geschichte des russischen Theaters.

Mit der Revolution tauchten auf dem russischen Theater die Namen neuer Künstler auf, die zum größten Teil von den extrem linken Künstlergruppen herüberkamen. Von den hier zu erwähnenden Malern sind die charakteristischsten und bedeutendsten: Georgij Jakulow und Isaak Rabinowitsch.

Die Arbeiten eines jeden von ihnen sind vom Standpunkte der farbigen Komposition und der Konstruktion von hohem Interesse. Besonders trifft das für Isaak Rabinowitsch zu, der in vieler Beziehung Jakulow überlegen ist, sowohl was die Strenge des Aufbaues als die Sparsamkeit der Mittel betrifft.

Die neuen Aufgaben, die die Revolution dem Theater stellte, forderten neue Formen auch bei der Behandlung der Szenengestaltung. Der ästhetische Maßstab, der den Maler bisher geleitet hatte, war unbrauchbar geworden. Der neue Zuschauer hat